

Anordnung lehrt, daß für ihn als Gelehrten im letzten Grunde nicht die LXX, sondern der Grundtext maßgebend war; denn den Grundtext hat er vorangestellt und ihm die Übersetzungen von Aquila und Symmachos angeschlossen, da diese den Grundtext am genauesten wiedergeben; erst dann folgt die LXX und Theodotion als Revision der LXX. Ebendasselbe lehrt auch die Art, wie er die LXX dem Grundtexte angepaßt hat. Wo sie etwas bot, was im Grundtexte nicht stand, hat er es mit dem Obelos (—, —, ÷ o. ä.) bezeichnet. Dieses Zeichen gebrauchten die alexandrinischen Philologen in der Textkritik, besonders bei Homer, um eine Stelle als unecht zu brandmarken. Auch Origenes hat es in demselben Sinne gebraucht; denn er sagt im Matth.-Kommentar (Opera ed. Delarue III 672), er habe das im Hebräischen nicht Stehende obelisiert, da er es „nicht ganz fortzunehmen wagte“, womit er offenbar andeutet, daß er es eigentlich ganz hätte tilgen müssen, wenn er die letzte Konsequenz hätte ziehen wollen¹⁾. Umgekehrt fügte Origenes, wie er ebenda sagt, das in der LXX Fehlende „aus den übrigen Ausgaben (d. h. Übersetzungen) in Übereinstimmung mit dem Hebräischen“ hinzu und bezeichnete es mit dem Asteriskos (*), einem Zeichen, das er ebenfalls der alexandrinischen Philologie entlehnte (s. Field, *Origenis Hexaplorum quae supersunt* I, S. LII f.). Aber auch sonst ändert Origenes die LXX an sehr vielen Stellen nach dem Grundtexte und den mit ihm übereinstimmenden jüngeren Übersetzungen, ohne dies durch irgend ein Zeichen anzudeuten. Vor allem korrigiert er so die Formen der Eigennamen, für die er sich schon früh ganz besonders interessiert hatte²⁾, und die Wortstellung der LXX, wo sie von der hebräischen irgendwie erheblicher abwich; letztere Änderung war übrigens schon deshalb notwendig, weil die in den gleichen Zeilen stehenden Worte der 6 Kolumnen einander entsprechen sollten, jede Zeile aber durchschnittlich nur je 1—2 Worte in den beiden hebräischen und je 2—3 Worte in den vier griechischen Kolumnen enthielt³⁾.

Origenes' Hexapla war nur für den wissenschaftlichen Gebrauch

¹⁾ Siehe meine *Septuaginta-Studien* 1 (1904), S. 75. Ebenda S. 73 f. habe ich nachgewiesen, daß Origenes trotz jener Aussage doch öfters die letzte Konsequenz gezogen und Überschüsse der LXX ganz getilgt hat.

²⁾ *Septuaginta-Studien* 1 (1904), S. 71 Anm. 1.

³⁾ Siehe die Probe der von Giovanni Mercati entdeckten Hexapla-Fragmente zum Psalter, welche E. Klostermann in der *Ztschr. f. d. alttest. Wiss.* 16 (1896), S. 336 f. abgedruckt hat.